

Zeitschrift: Appenzeller Kalender
Band: 167 (1888)

Artikel: Ueberzeugend
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-373992>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 31.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

D' Revisio.

Zuer Morgezit sezt ebe binenand
 En Ehepäärle näbe do im Land,
 Do geht er ehr en chline, liechte Tätsch
 Ond froget denn: „Was machst e so en Lättsch
 En taube, he, was hets denn wieder ge?
 Das thuet mi jetzet halt no Wonder neh!“
 Do sät si denn mit heftige Geberde:
 „Das werst jetz öppe wädle inne werde,
 Spot hä cho bist, en Viertel mönder
 Als Ges, do heft jetz för de Erwönder!
 Du wäst doch, daß is nüd cha lide
 Wenn-d-ase lang thuest doße blibe.“
 Do drof der Ma: „Jä so, aha,
 Mer hend halt nächt e Sitzig gha,
 Mer hend halt müesse revidiere
 D' Statute, thuet di das scheniere?“
 Do sät si denn, ond schächt de Ma
 Denn ase vo der Site a:
 „E Sitzig gha, das ist bi eu
 De frilig ebe gär nüd neu!
 Was säst du do vo revidiere?
 Thüend doch all frönti Wörter süehre.
 Jezt säst mer aber of der Stell
 Was do das Wörtle säge well!“
 „Wenn d' Gese ond Drnig ond Statute
 Halt näbe söttid anderst lute,
 Wenn-d-mänst, s'mües näbes beß' ret se,
 S' sei nüts me so, s'thües nomme meh.“
 „S' sött beß' ret se! Herr Jeger au“,
 Sät dröber abe wädle d' Frau:
 „Do mößt me wahrle nüd wit springe
 So chönt me z'revidierid bringe;
 Grad du zum Beispiel, du, min Ma,
 Hetsch emmel au scho nöthig gha!
 Du lost mi au all viel alä,
 Chonst spot all of em Werthshus hä,
 Ond bringst mer gär denn no en Tips,
 So möcht i di gad neh bim Chrips,

Du brächtst nie en Zipfel Worst,
 Ond au e Schöpplle för de Dorst,
 Thuest's selb verbruche, selb verschlocke
 Ond s' Fräule mües im Trochne hocke.
 Bist au mit Einer, wie-n-i ghör
 Alä bei dörr seb Wädle dörr;
 Wenn's do nüd besseret söt se,
 So thuet mi nüts me Wonder neh!“
 Do drof der Ma: „Bist fertig? jä bigostlig,
 Bi der isch aber wahrli au nüd chostlig,
 Lueg gad, wie's gsieht im ganze Hus
 E gstrübni ond e wüesti us,
 Lueg gad, das macht mi ebe taub,
 An alle Orte isch voll Staub,
 Ond überall lit's volle Plonder,
 S'mag's aber ge, es ist ke Wonder,
 Jä, halt anstatt au zemme z'rümme,
 So thuest mit Schwäze d' Zit versumme,
 Am liebste thuest no d' Manne stelle
 Ond fangst a schwäze ond verzelle;
 Wenn's do nüd revidiert söt se
 So thuet mi au nüts Wonder neh!“
 Do d' Frau: „Bis still, ist das jetz en Verdros
 Ond wieder Bettersch wo i schlocke moß.“
 Der Ma sät do: „Wend mer mit ösrer Revisio
 Gad au no näbe an e Sitzig goh
 Ond denn is Mehr neh au,
 Deb denn der Ma söll d' Frau,
 Deb d' Frau de Ma söll revidiere,
 He, wend mer's gad probiere?“
 „Nei, Ma! du bist mer glich no lüb,
 Wenn i scho öppe mit der chib,
 Jezt han i gsinnet, wie's au use chäm
 Wenn si e Jedes selber bi der Nase nähm!“
 „Jo, jo, heft recht, das thuet zuem Frede süehre,
 Wenn sie e Jedes selb thuet revidiere.“
 Ond do? do ist halt ebe d' Revisio
 Bim sebe Päärle sicher z' Ehre cho. W.

Der alte halbttaube Artillerie-Oberst H. war in der Oper „Zar und Zimmermann“. „Wie hat Ihnen die Oper gefallen?“ wurde er am nächsten Morgen gefragt. „O charmant, ganz charmant und besonders die eine Arie, die ganz in mein Fach schlägt.“ — „Wieso in Ihr Fach?“ „Nun ja — ich meine jene Arie in der es heißt: „O selig, o selig, ein Zündloch (ein Kind noch) zu sein.“

Ueberzeugend. „Herr Nachbar, mit Ihren Buben ist's wahrlich nicht mehr auszuhalten. Nachdem sie mir alle meine Obstbäume fahlgeschlagen, haben sie mir gestern auch mein Pfirsichbäumchen geplündert. Einen einzigen Pfirsich haben sie mir daran gelassen!“ „Dann waren es meine Jungen nicht, Herr Nachbar, denn die hätten den auch noch mitgenommen.“